

01B 25.09.15

ERSTER MITTELSTANDSKONGRESS

Ein Energienetzwerk für Rosenheim

Die Energiezukunft ist für Unternehmen ein großes Thema. Angeregt durch die Energiezukunft Rosenheim (ezro), hat es einen ersten Mittelstandskongress zum Thema Energie gegeben. Unter anderem haben Unternehmen aus der Region ihre Erfahrungen zum Thema Energieeffizienz geteilt. Im kommenden Jahr soll im Raum Rosenheim ein eigenes Energienetzwerk entstehen.

VON NINA KALLMEIER

Rosenheim – Ein erster allgemeiner Überblick für kleinere und mittlere Unternehmen über die Möglichkeiten, die ein Energienetzwerk bieten könnte sowie Finanzierungsmöglichkeiten – das war das Ziel des ersten Mittelstandskongresses zum Thema Energie. „Und es hat funktioniert. Das Feedback der 52 Teilnehmer war sehr gut“, resümiert Wolfgang C. Janhsen, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Rosenheim, der die Veranstaltung moderierte. Besonders die Praxisbeispiele sind bei den Teilnehmern gut angekommen, ebenso wie die Einzelgespräche in den Pausen.

Denn neben den Unternehmen Schattdecor und Hamberger, die dem Netzwerk Energieeffizienz Bayern angehören, hat auch die Stangelmayer GmbH in Kolbermoor bereits drei Jahre Erfahrungen im LEEN-Energiernetzwerk Chiemgau-Rupertiwinkel gesammelt. Arnulf Stangelmayer, Geschäftsleiter des Textilservices Stangelmayer GmbH, stellte diese vor. Für das Un-



Ob durch das Einsetzen von erneuerbaren Energien oder eine Umrüstung im Betrieb, Kosten zu sparen und den CO₂-Ausstoß zu senken ist ein Ziel eines Energienetzwerkes. In regelmäßigen Treffen steht der Erfahrungsaustausch im Vordergrund.

FOTO: PA/BSSE.ON ENERGIE DEUTSCHLAND GMBH

ternehmen, das mehr als 18000 Bekleidungsstücke pro Tag wäscht und mehr als 37500 Berufskleidungsstücke im Mietsystem versorgt, ist der Energieverbrauch der größte Posten. Mehr als 83 Prozent des gesamten Energieverbrauchs entfallen auf diesen Bereich, Raumwärme und Elektro machen jeweils weniger als zehn Prozent des Energieverbrauchs aus.

Licht und Isolierung wurden verbessert

Insgesamt zwölf Themen hat das Unternehmen im Rahmen des Projekts als wirt-

schaftlich vorteilhaft ermittelt – mit einem Einsparvolumen von zehn Prozent. Zu den umgesetzten Maßnahmen gehört sowohl die Nachisolierung von Dampfleitungen als auch das Schließen von Luftlecks. Dem Thema Licht hat sich das Unternehmen ebenfalls angenommen und HQL-Lampen und Leuchtstoffröhren durch LED ersetzt – mit dem Resultat einer höheren Lichtausbeute bei geringeren Kosten.

Doch nicht nur aus Kostensicht, auch aus Sicht der Umwelt haben die Maßnahmen im Unternehmen bereits Erfolge verzeichnet. Insgesamt 161 Tonnen CO₂ pro Jahr werden eingespart, stellte Ar-

nulf Stangelmayer vor. Den größten Einzelposten steuert dabei das Dämmen von Rohrleitungen, Pumpen und Amaturen mit 65 Tonnen pro Jahr bei.

Als positiv bewertet das Unternehmen jedoch auch den „Gruppeneffekt“, den ein Energienetzwerk auslöst. Gemeinsam verpflichtet man sich, Maßnahmen umzusetzen und profitiert dabei auch vom positiven Input aus gemeinsamen Gesprächen und Ideen. Außerdem bringen branchenferne Unternehmen auch eine andere Denkweise und Herangehensweise an Probleme mit an den Tisch, so Stangelmayer. Ein „Blick über den Tellerrand“, von

dem jeder profitiere.

Auch die Höhenrainer Delikatessen GmbH mit Sitz in Feldkirchen-Westerham hat bereits ein erfolgreiches Energie-Monitoring hinter sich gebracht: thermische Prozesse werden nun mit rund 800 Tonnen Holzpellets pro Jahr statt einer Ölheizung ermöglicht, und der Strom für die Kühlung kommt zu 98 Prozent aus Wasserkraft und zu zwei Prozent aus Sonnenenergie.

Rund 30 Tonnen Delikatessen rein vom Truthahn werden im Unternehmen pro Tag verarbeitet. Das komplette Sortiment an Wurst- und Schinkenprodukten wird zu mehr als 90 Prozent mit er-

neuerbaren Energien produziert. Gleichzeitig ist sukzessiv in den vergangenen fünf Jahren der Energieverbrauch reduziert worden. Ein Beispiel ist die Hochdruckreinigung: eine druckgesteuerte Pumpe hat den alten Pumpenstand ersetzt. Das spart dem Unternehmen 400 kWh pro Tag. Diese Umstellung auf erneuerbare Energien sowie eine steigende Effizienz haben dazu geführt, dass 80 Prozent weniger CO₂ produziert wird.

Auch mehrere Netzwerke denkbar

Der lokale Energieaspekt ist es für Wolfgang C. Janhsen, der ein Energienetzwerk ausmacht, denn die Möglichkeiten der Energiequellen sind von Region zu Region verschieden. Aus diesem Grund ist auch der Konsens des Mittelstandskongresses, im kommenden Jahr für Rosenheim und Umgebung ein neues Energienetzwerk an den Start zu bringen. Dieses soll branchenübergreifend sein. „Das verschafft eine gewisse Offenheit. Einem Konkurrenten verrät man schließlich nicht gerne, welche Maßnahmen man unternimmt, nicht nur um Energie zu sparen, sondern gleichzeitig um konkurrenzfähig zu bleiben.“

Denn Energie zu sparen sei nicht nur gut für die Umwelt, sondern habe auch einen wirtschaftlichen Aspekt. Für Wolfgang C. Janhsen spricht auch nichts dagegen, mehr als ein Netzwerk ins Leben zu rufen. „Am Ende der Laufzeit müssen konkrete Ergebnisse sowohl in der Kostensituation als auch bei der CO₂-Einsparung vorgezeigt werden können.“ Die Laufzeit eines Energienetzwerkes beträgt in der Regel zwei bis drei Jahre.